

# Korrespondent.

**Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 25 Pf.**

Die Korrespondenz wird vierteljährlich am 1. März, monatlich am 1. des Monats herausgegeben. Bei Bestellung ist gleich nach dem Namen des Abnehmers ein Betrag von 1 Mk. oder 25 Pf. zu zahlen. Die Korrespondenz wird vierteljährlich am 1. März, monatlich am 1. des Monats herausgegeben. Bei Bestellung ist gleich nach dem Namen des Abnehmers ein Betrag von 1 Mk. oder 25 Pf. zu zahlen.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**

3 wöchentlich. Unterhaltungsblätter  
M. neuerst. Romane und Novellen.  
4 wöchentlich. landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Marktmoderationen.

**Einzelheftpreis:**

Das Einzelheft kostet 25 Pf. Bei Bestellung von 10 Heften 2 Mk. 50 Pf., von 20 Heften 4 Mk. 50 Pf., von 30 Heften 6 Mk. 50 Pf., von 40 Heften 8 Mk. 50 Pf., von 50 Heften 10 Mk. 50 Pf., von 60 Heften 12 Mk. 50 Pf., von 70 Heften 14 Mk. 50 Pf., von 80 Heften 16 Mk. 50 Pf., von 90 Heften 18 Mk. 50 Pf., von 100 Heften 20 Mk. 50 Pf.

Die Korrespondenz wird vierteljährlich am 1. März, monatlich am 1. des Monats herausgegeben. Bei Bestellung ist gleich nach dem Namen des Abnehmers ein Betrag von 1 Mk. oder 25 Pf. zu zahlen. Die Korrespondenz wird vierteljährlich am 1. März, monatlich am 1. des Monats herausgegeben. Bei Bestellung ist gleich nach dem Namen des Abnehmers ein Betrag von 1 Mk. oder 25 Pf. zu zahlen.

Nr. 76.

Donnerstag den 30. März 1911.

37. Jahrg.

## Schutzzölle für Fische und Feringe!

Die Fischagrarier sind eifrig am Werk, um, entsprechend den Recepten des Abg. Dr. Pahn im Reichstage, die Einführung eines Schutzzölles auf Fische und Feringe den verbündeten Regierungen und dem Reichstages nachzulegen. So hat vor kurzem der Fischereiverband von Vorpommern und Rügen, für den u. a. der aus dem Vetter-Prozess bekannte konservative Rechtsanwält Dr. Langematz, der nunmehrige Gegenkandidat des Abg. Gotheim im Wahlkreise Greifswald, gezeichnet, eine Petition an den Reichstag um Schutzmaßnahmen gegen die Konkurrenz ausländischer Fische und Fischverkäufer in den Distrikten gerichtet. Nach einer sehr dürftigen Begründung heißt es u. a. folgendes: „Es erscheint uns daher notwendig, daß ein ausreichender Schutz vor der Konkurrenz vom Auslande nicht zur Seite steht, so bitten wir inständigst und bringen um Einführung eines Schutzzölles auf frische Fische und Feringe vom Auslande.“

Einer der tüchtigsten Fischindustriellen Pommerns, Herr Paul Degner in Greifswald, sagt angesichts dieser konservativen Fischagrarischen Petition im Greifswalder Tagblatt, „eine leichtfertige, ohne Kenntnis der Sachlage eingegebene Petition dürfte dem Reichstag noch nicht beschickt haben. Die Einseitigkeit der Petition ohne Zurückziehung und Berichtigung der pommerschen Fischindustrie wird für die Weiterentwicklung derselben, sowie der pommerschen Fischerei ihre Früchte wie bisher nach Erfolg der Reichstagswahl zeitigen.“ Herr Degner befaßt sich vor, „an der Hand der früheren Arbeiten der konservativen Partei die gewissenlose Zerstörung der hiesigen Fischindustrie und jetzt abermals die Gefährdung der pommerschen Küstenfischerei klarzulegen.“ Vorläufig veröffentlicht er eine Gegenpublikation des Vereins der deutschen Fischindustriellen gegen die obengenannte Petition, die darin sachlich vollständig widerlegt wird. Es heißt in dieser sachkundigen Darstellung:

„Die vorpommersche und rügenische Fischerei ist nicht im entferntesten in der Lage, der Nachfrage nach pommerschen Fischen und pommerschen Feringen zu genügen und eine permanente Preissteigerung dieser Ware ist die Folge davon. Die Preise sind derartig unerschwinglich, daß von der gesamten Fischindustrie nur die wenigsten Fabrikanten, die für die allerersten Delikatessengeschäfte liefern, pommersche Fische und Feringe verarbeiten können.“

Es ist richtig, daß über Trellsborg Sachnis große Quantitäten norwegischer und schwedischer Feringe kommen. Es ist aber direkt unvorteilhaft, daß diese Feringe den Preis der von pommerschen Fischern gefertigten Ware irgendwie beeinträchtigen. Ein Zoll, der 100 Prozent des Wertes von den ausländischen Feringen beträgt, würde dieselben noch immer viel billiger lassen als die gesuchten, hochpreisigen, delikaten pommerschen Feringe kosten. Tatsächlich sind die Konjunkturen auch gar nicht von einander abhängig. Die Preisbildung der pommerschen Ware richtet sich ganz ausschließlich nach der Qualität und den Fangergebnissen der pommerschen Fischerei und die Konjunktur fällt ebenso gut bei vollständigem Fehlen ausländischer Ware, wie sie manchmal ins Angebotsfeld steigt bei massenhafter Zufuhr vom Auslande.“

Die über Sachnis eingehenden schwedisch-norwegischen Feringe sind ein notwendiges Rohprodukt für die großen Fischindustriellen Betriebe in Stettin, Berlin, Schlutup, Lübeck usw., die die breiten Massen unseres deutschen Volkes mit billiger und schmackhafter, fertig zu-

bereiteter Fischmahrung versehen. Die Zufuhren vom Auslande reichen meistens garnicht aus, um die existierenden Fabriken ausreichend zu beschäftigen und der Nachfrage nach Fischwaren zu entsprechen. Das ist auch leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß die deutsche Fischindustrie durch nicht ausreichende Zufuhr bisher es nur auf eine Gesamtfabrikation im Verkaufswerte von höchstens 60 Millionen Mark gebracht hat, also noch nicht einmal 1 Mark pro Jahr und Kopf der Bevölkerung. Die deutsche Fischindustrie ist deshalb nicht nur verdoppeltungs-, sondern verdoppelungs- und dreifachungsbedürftig, und eine Verschlechterung und Verringerung ihres Rohproduktes wäre ein Unrecht gegen diese Industrie und gegen unser Volk.“

Die gesamte deutsche Feringenfischerei ist nicht in der Lage, auch nur 1 Prozent der Nachfrage, die die deutsche Fischindustrie gebraucht, zu liefern, läßt sich da ein Zoll überhaupt diskutieren?

Die in der deutschen Fischindustrie zur Verarbeitung kommenden frischen Fische sind fast ausschließlich deutscher Produktion, allerdings in erster Linie von der deutschen Hochseefischerei an der Nordsee angebrachte Ware. Das Auslande wird nur herangezogen, wenn der Fang hier in Deutschland derartig knapp ist, daß die Preise für die Industrie unerschwinglich sind, dann werden Kleinigkeiten vom Auslande bezogen, um das Geschäft in den verschiedenen Artikeln aufrecht zu erhalten.“

Was von frischen Fischen (nicht Feringen) von Dänemark, Norwegen und England bezogen wird, ist Ersatz unserer deutschen Fischerei, um der Nachfrage im Frischfischkonsum zu genügen.“

Mit Recht wird dann noch in der Gegeneinde hervorgehoben, daß die Petition nicht dem Bedürfnis der Fischereivervielfachung entsprengen sei, sondern nur dem Bedürfnis einiger Parlamentarier. Der Herr Landtagsabgeordnete und konservative Reichstagskandidat Freiherr v. Malzahn, belanlich ein Bruder des Grimmer Landrats, hat die Petition in erster Linie veranlaßt. Zusammenfassend wird schließlich behauptet, daß die Distriktsfischer nicht unter mangelndem Absatz und unzureichenden Preisen leiden, sondern an unzureichenden Quantitäten ihrer Fänge und für einzelne Sorten an unzureichender Qualität. Diese sachkundige Darstellung zeigt klipp und klar den groben Unfug des Verlangens nach einem Schutzoll auf Fische und Feringe. Der konservativen Fischfang auf Fischereistimmen wird zwar hoffentlich keinen Erfolg haben, da die Sache zu durchsichtig ist, aber die konsumierende Bevölkerung wird es sich merken, daß die Konservativen ihre nicht nur Brot und Fleisch, sondern auch das Geschmacksmittel, den Fisch, aus parteigegensinnigen Gründen verteidigen wollen.“

## Ein Protest des Preussischen Städtetages.

Der Vorstand des Preussischen Städtetages richtet an das Preussische Abgeordnetenhaus einen Protest dagegen, daß durch das Einfuhrsteuergesetz den Gemeinden die Veranlagungskosten der Steuer abgezogen werden sollen. Das ihnen also nicht die vollen 40 Prozent der Steuer zuzulassen würden, die ihnen durch den § 58 des Reichszuwachststeuergesetzes zugesichert sind. In dem Protest heißt es:

Wenn der § 58 des Gesetzes hinsichtlich der den Bundesstaaten zugewiesenen 10 Prozent, abweichende landesgesetzliche Bestimmungen zuläßt, so können solche Bestimmungen doch nur über die 10 Prozent, und die dafür den Staaten auferlegte Gegenleistung anderweitige Verfügungen treffen, etwa in der Weise, daß sie die 10 Prozent unter Übernahme der entsprechenden Gegenleistung oder einen Teil dieser 10 Prozent gegen Abtragung eines entsprechenden Teiles der Gegenleistung einer anderen Stelle, z. B. den Gemeinden überweisen, nimmermehr aber dürfen sie entgegen den Bestimmungen des

Reichsgesetzes den Gemeinden die ihnen reichsgesetzlich zustehenden 40 Prozent der Steuer durch Abtragung des den Staaten obliegenden Veranlagungsgeschäfts ohne Entschädigung verlagern und den Staat unter unvorteilhaftester Verfassung der ihm zugewiesenen 10 Prozent der Steuer von der ihm als Gegenleistung obliegenden Veranlagung befreien. Charakteristisch ist dabei, daß der Entwurf den Kreisen im § 4 Nr. 2 für die Versorgung des Veranlagungsgeschäfts volle 10 Prozent der Steuer, allerdings nicht aus dem Anteil des Staates, sondern aus dem der Gemeinden zuweist. Das Hohe Haus der Abgeordneten bitten wir dringend, dem § 1 Nr. 1 des Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum Reichszuwachststeuergesetz die verfassungsmäßige Zustimmung zu verweigern.“

Im Anschluß hieran seien folgende Bemerkungen der „Nordb. Allg. Zig.“ wiedergegeben: Mehrere der Gemeinden, die nach § 60 Abs. 2 des Zuwachststeuergesetzes vom 14. Februar d. J. befreit sind, die Befreiung ihrer bisherigen Zuwachststeuerzahlung beim Reichskanzler zu beantragen, halten mit der Stellung solcher Anträge zurück, bis sie die Ausführungsbestimmungen zum Gesetze oder die Festsetzung des Durchschnittsbeitrags durch den Bundesrat erfahren oder ihre Gemeindevertretungen befragt hätten. Die Gemeinden geben von unzureichenden Voraussetzungen aus. Anträge auf Befreiung der bisherigen Zahlung können, soweit sie überhaupt ausführbar erscheinen, nur herabdrückend werden, wenn sie vor dem 1. April vorbehaltlos gestellt und bei dem Reichskanzler eingegangen sind.“

## Den Beitritt der Landwirtschaftskammern zum Bunde der Landwirte

verurteilt der Vorsitzende der Schleswig-Holsteinischen Landwirtschaftskammer Graf Ranjau-Rastoff. Wie erinnerlich, hat Herr v. Baratz, der Vorsitzende der Ostpreussischen Landwirtschaftskammer, eine Eingabe an den Landwirtschaftsminister gerichtet, in der er fragte, ob die Regierung nach der Erklärung Schönows über den Beitritt der Landwirtschaftskammern zum Landwirte ihre Ansicht über den Beitritt zum Landwirtschaftsbund an den Bund der Landwirte geändert habe. Graf Ranjau ist auf jeden Fall dagegen, daß Landwirtschaftskammern dem Bund der Landwirte beitreten. Er hat, wie die „Meier Zig.“ berichtet, in einer Sitzung der Landwirtschaftskammer erklärt:

Ich fühle meine Person gehört dem Bunde der Landwirte seit seiner Gründung als Mitglied an und bin noch heute der innersten Überzeugung, daß das Bestehen des Bundes der Landwirte eine Notwendigkeit ist. Aber ebenso fest bin ich davon überzeugt, daß es ein Fehler wäre, wenn die Landwirtschaftskammer dem Bunde der Landwirte korporativ als Mitglied beitreten wollte. Gewiß hat die Landwirtschaftskammer das Recht und die Pflicht, sich agrarpolitisch zu betätigen, indem sie die wirtschaftspolitischen Interessen der Landwirtschaft ihres Bezirks durch Resolutionen und Petitionen zur Geltung bringt. Aber darüber hinaus ist die Landwirtschaftskammer nicht befugt, in das Gebiet der allgemeinen politischen Hinüberzugreifen, sie muß sich von dem Gebiete der Parteipolitik und der Wahlagitation grundsätzlich fern halten, und sie darf ihre auf gesetzlicher Beitragszahlung beruhenden Mittel nicht zur Unterstützung von Vereinigungen verwenden, welche in der Arena des politischen Kampfes ihre eigentliche Betätigung finden. Für diese meine Stellungnahme ist es mir ganz gleichgültig, welche Haltung die Reichsstaatsregierung zu der Frage einnimmt. Ich bin nicht gegenwärtig, um meine Überzeugung je nach dem Winde, der von oben weht, zu ändern.“



## Die italienische Subeliter.

In der vom Präsidenten der Deputiertenkammer Marco auf dem Kapitol verlesenen Adresse an den König wird daran erinnert, daß am Montag fünfzig Jahre vorliegen seien, seitdem im ersten Parlament die Stimme Italiens sich erhoben habe, um ein Recht zu verkünden, welches Jahrhunderte der Weisheit, des Heldentums und Opfersmutes zu einem geschichtlichen Werk hätten werden lassen. In dem die Kammer diesen feierlichen Tag ihrer parlamentarischen Geschichte auf diesem heiligen Boden feilich begehe, werde sie von der Majestät der Erinnerung bewegt, aber nicht erschreckt. Die Erlösung eines Volkes stehe der Eroberung einer Welt an Bedeutung nicht nach. Hier in Rom, dessen Eroberung im Urteil der Menschheit das größte Ereignis des gegenwärtigen Zeitalters und eines der erhabensten Geschicknisse in der Geschichte der menschlichen Zivilisation überhaupt sein werde, in dieser Hauptstadt, die lange und mit Ungeheuren ersticht worden sei, habe Italien seinem alten Streben zum Rechte beschaffen. Es sei das geworden, was es sich vor den Völkern zu werden vorgenommen habe, ein Faktor der Zivilisation und des Fortschritts, und habe mit Klugheit und Weisheit eine politische Formel aufstellen und verwirklichen können, um die sich neun Jahrhunderte lang der Geist der Politiker und Denker suchlos bemüht habe. Die Weisheit sei: „Die Werte des Propheten vorausgesetzt, sah sie Rom für immer unsterblich. In der Erinnerung an diesen Schicksalstag jubelten die Vertreter der Nation hier dem König, dem treuen Hüter menschlicher Institutionen, der sich der Notwendigkeiten der neuen Zeit bewußt ist. Von hier aus jenden Fürst und Volk dem Vaterlande ihre Wünsche für sein Glück und seine Größe.“

Der König und die Königin begaben sich Montag abend mit den Prinzen des Königl. Hofes zu dem vom Magistrat im Kapitol veranstalteten feierlichen Empfang. Am Fuß des Senatspalastes wurde das Orchester von Bürgermeistern und Magistratsmitgliedern geleitet. Die Sphäre der drei präsidierenden Verbündeten war von einer 5000 Köpfe zählenden Menge angefüllt, in der die hervorragenden Persönlichkeiten der Politik, der Verwaltung, der Kunst und der Wissenschaft und des Adels, das diplomatische Corps, O. J. H. der Arme und Marine und zahlreiche Angehörige der fremden Kolonien vertreten waren.

Die Stadt Rom war abends prächtig illuminiert. Eine ungeheure Menschenmenge durchströmte die Hauptstraßen.

In neuen Ausstellungsgebäude zu Rom fand am Montag die feierliche Eröffnung der internationalen Ausstellung der schönen Künste statt. Zugegen waren der König, die Königin, der Herzog von Aosta, der Graf von Turin, der Herzog von Genua, die Minister, die Präsidenten des Senats und der Kammer, das diplomatische Corps, die fremden Ausstellungskommissare, das Ausstellungskomitee mit dem Grafen San Martino an der Spitze und andere Würdenträger. Nach einer Ansprache des Grafen San Martino, der den Wunsch ausdrückte, das Ergebnis der gegenwärtigen Feste möge sein, alle Italiener zu einigen, um dem Vaterlande eine Zukunft wachsenden Wohlstandes zu sichern, ergriff der Minister des Äußeren Marquis di San Giuliano das Wort. Er hob die Bedeutung des Festes hervor, wie auf den Anteil hin, den Wissenschaft und Kunst an der Einigung der Völker haben und sprach den Souveränen und Staatsoberhäuptern der vertretenen Nationen im Namen des Königs, der Regierung und des italienischen Volkes herzlichen Gruß und warmen Dank aus. Ihre Teilnahme bilde eine neue kostbare Gewürze für den Frieden und den Fortschritt. Der französische Botschafter Barrière erwiderte im Namen des diplomatischen Corps. Nach Beendigung der Reden schätzte der König den Rednern die Hand und unterzeichnete sich mit den Wissenschaften und den ausländischen Ausstellungskommissaren, während die Königin die Damen des diplomatischen Corps begrüßte. Sodann verließen der König und die Königin unter dem Jubel der Anwesenden, während die Musik die Nationalhymne spielte, den Ausstellungspalast, der nunmehr für das Publikum freigegeben wurde.

Auf der Engelsburg fand am Dienstag im Beisein des Königs und der Königin, des Herzogs von Aosta, des Grafen von Turin und des Herzogs von Genua, der Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie aller Minister und zahlreicher anderer Würdenträger die Eröffnung der Ausstellung für retropektive Kunst statt. Unterrichtsminister Crebaro und der Delegationschef der Ausstellung, Oberst Borgatti, hielten Ansprachen. Der König und die Königin wurden beim Eintreffen auf der Engelsburg wie bei der Abfahrt von einer großen Volksmenge förmlich begrüßt.

Gänzlich telegraphisch haben der Ministerpräsident und der Minister des Äußeren von den fremden Souveränen und Staatsoberhäuptern in großer Zahl empfangen, ebenso von den Regierungen, den italienischen

Kolonien im Ausland und allen italienischen Städten. In allen Provinzen fanden patriotische Kundgebungen und Festlichkeiten statt, in denen die vorerwähnte Begeisterung ausbrach. Die Fremden, die an den großartigen Kundgebungen teilnahmen, nahmen, ist sehr groß. Der König hat eine Deputation vom Sultan erhalten, in welcher dieser seine herzlichsten Glückwünsche zum Jubiläum ausspricht. Ferner hat der König Telegramme von dem König von Dänemark, dem König von Montenegro, dem Großherzog von Sachsen und dem Präsidenten von Chile empfangen.

Der deutsche Reichskanzler Dr. v. Bismarck hat an den Minister des Äußeren di San Giuliano folgende Depesche gerichtet:

„Aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums, welches das geehrte Italien heute feiert, drängt es mich, im Namen der deutschen Regierung und für meine Person die aufrichtigsten Glückwünsche an Sie zu richten. Ich bitte Eurer Excellenz, bei der künftigen Regierung der Dalmatiner die Wünsche sein zu wollen, welche die kaiserliche Regierung bei dieser feierlichen Gelegenheit für das fortdauernde Gedeihen des Königreichs und seiner glänzenden Dynastie ausspricht und ebenso das für Glück des italienischen Volkes, das mit der deutschen Nation durch Bande des Bündnisses und der Freundschaft verknüpft ist.“

Marquis di San Giuliano hat an den deutschen Reichskanzler folgende Antwort gerichtet: „Ich bringe Ihnen meinen Dank und den der künftigen Regierung zum Ausdruck für die Gefühle, die Sie mir zu übermitteln die Güte hatten und die ein achtungsvolles Echo in dem Herzen der italienischen Nation finden werden, welche mit der deutschen Nation durch die Bande des Bündnisses und der Freundschaft verknüpft ist.“

Der König von Italien hat Kaiser Wilhelm im folgenden Antworttelegramm gesandt: „Die Glückwünsche, die Du mir in Deinem Namen und im Namen der Kaiserin mit so großer Herzlichkeit ausspricht, haben mich tief gerührt. Diese Gefühle finden in dem Herzen der Königin und Italiens einen warmen Widerhall. Das Bündnis unserer beiden Völker, die durch Bande so aufrichtiger, gegenseitiger Sympathie verknüpft sind, wird immer eine mächtige Garantie bilden für Ihren Fortschritt und den der Welt.“

Die Antwort des Königs an Kaiser Franz Josef lautet: „Ich danke Eurer Majestät sehr lebhaft für die Glückwünsche, die Euer Majestät in Ihrem Namen ausgesprochen haben. Ich teile den Wünschen Eurer Majestät in der Verwirklichung der besten Rolle des Friedens und des Fortschritts, die unsern Völkern aufstellt, und für die ich eine sichere Gewähr finde in der Freundschaft und dem Bündnis, die Sie einigen. Ich bitte Euer Majestät, meine innigsten Wünsche für Ihre Person und für das Gedeihen Ihrer Staaten entgegenzunehmen.“

## Politische Uebersicht.

**Osterreich-Ungarn.** Das „Wiener k. k. Korrespondenz Bureau“ meldet: Auf k. k. kaiserlicher Entschliebung wurde der Reichsrat am Montag verortet. Diese Maßnahme war notwendig geworden, weil sich die verhängnisvolle Entscheidung des Budgetprojekts umgeben und Majorität und Regierung unter allen Umständen in einer Ergreifung zu drängen. Infolgedessen auf eine gezielte Arbeit des Parlaments nicht zu rechnen war, andererseits aber zu bezweifeln stand, daß durch Verzicht, den Widerstand zu brechen, eine Verschärfung der Gegensätze hervorgerufen werden könnte, hätte auch ein freies Fortschreiten der Verhandlungen keinen Zweck gehabt. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, das Kabinett werde jetzt formal seine Demission geben, die aber der Kaiser nicht annehmen werde. Sodann erwartet man innerhalb der nächsten Zeit die Auflösung des Hauses sowie am 1. April eine kaiserliche Verordnung, die auf Grund der Resolutionen 14. und 15. die Inkassierung des Rekrutenkontingents ausspricht. — Der Ministerat beschloß am Dienstag die Auflösung des Abgeordnetenhauses. Der Termin der Neuwahlen wird, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, von den Vereinbarungen mit den Führern der Regierungsparteien abhängen. Die Regierung wird einen Kandidatenvorschlag von 75 Millionen bei den Wahlen ausstellen. Am Montag wird der Abgeordnete Herr von Haderary den Reichsrat, daß die Feststellung der gemeinsamen Ausgaben in den Delegationen streng im Rahmen des Gesetzes erfolgt sei. Die Ergänzung der Flotte sei ausschließlich im Interesse der Verteidigung der eigenen Küsten und Inseln zum Vorteil der Ausgehenden für Meer und Flotte gewesen. Die Ausgaben für Meer und Flotte seien kein totes Kapital mehr, sondern gereichen der volkswirtschaftlichen Entwidlung der Nation zum Vorteil. Die Abdrückungstheorie sei ja sehr schön, aber leider sei nach jeder Friedenskonferenz ein großer Krieg ausgebrochen. (Große Stiererei.) Die Steigerung der militärischen Ausgaben sei keineswegs derart sprunghaft, wie sie der gemeinen Meinung ist, die Regierung habe auf, Konzeptionen. Jedenfalls seien die Ausgaben nicht in ungehöriger Weise gesteigert worden. Ein Mitglied seiner Rede teilte Graf Haderary dem Reichsrat mit, daß die Errichtung einer staatlichen Kanonenfabrik in den staatlichen Eisenwerken von Dios Györ in Aussicht genommen sei. (Wohlfahrt Wien.)

**Italien.** Bislati will keine Ministerkand. annehmen. Das „Giornale“ meldet, daß Bislati an den Kaiser einen Brief gerichtet habe, in dem er seine Zustimmung zu den großen Prinzipien des Programms, das Giolitti auszuführen vorhat, Ausdruck gibt, aber erklärt, er könne seine natürliche Abneigung gegen alles, was die äußere Entfaltung der Stellung eines Ministers mit sich bringe, nicht überwinden. Er bitte daher Giolitti, nicht darauf zu bestehen, ihm ein Portefeuille anzubieten. Auch die andern Mitglieder dieser Partei.

**Frankreich.** Die Deputiertenkammer hat mit 429 gegen 74 Stimmen zwei weitere provisorische Budgetgesetze angenommen.

**England.** In der Reichsadum stellte Vizepräsident Fürst Wolstonkell mit, daß der Präsident

Gutshom sein Amt niedergelegt hat. Sodann erklärte Fürst Wolstonkell über Anträge, betreffend die Änderung der Tagesordnung. Der Redner erklärte, die Unterbrechung der Tagesordnung der Regierung, habe eine Reihe von Fraktionen gewonnenen Interpellationen einbringend. Die Erledigung der laufenden Geschäfte sei unmöglich, bevor die Duma nicht über die gegenwärtige Lage beraten habe. Fürst Wolstonkell erklärte, die Duma müßte vor allem andächtig betonen, daß sie die Unterbrechung ihrer Arbeit beahnde und für eine gründliche Beleuchtung halte. Die Duma sei aber verpflichtet, zunächst die Beratung des Kriegsbudgets zu beenden und dann erst zu den von der Fraktionen eingebrachten Interpellationen überzugehen. Zweifelloß werde die Duma eine einstimmige Entscheidung treffen. Hierauf wurden die Anträge auf Änderung der Tagesordnung abgelehnt. — Der Minister des Äußeren, seine Demission gegeben.

**Portugal.** In ganz Portugal herrscht nach Meldungen, die bei der Berliner portugiesischen Gesandtschaft eingetroffen sind, vollkommene Ordnung. Die Ausstände gehen zu Ende, ohne daß Gewalttätigkeiten vorkommen. Die Finanzlage ist fest und besser als je vorher, bezüglich der wirtschaftlichen Lage. Der Minister des Äußeren hat sich seit der Wiederherstellung der Republik gegenüber dem gleichen Ziel dem Bestreben um 1040 Contos Reis vermehrt. Die Weinausfuhr hat um 350 Contos Reis zugenommen. Die Geldwäschen aus Brasilien haben wieder begonnen. — Orländische Schiffschifferei, wie es scheint!

**Türkei.** Die türkische Kammer hat das Wartebudget angenommen. — In der Zwischenzeit hat der türkische Minister des Äußeren Depeschen ausgenommen, nach denen nach Montenegro geschickte Albanesen gemeinsam mit Montenegro mehrere türkische Grenzposten in Roga und Tuzi angegriffen, mehrere Soldaten getötet und viele gefangen genommen haben. Die Zahl der Angreifer wird auf 8.00 angegeben. Nach ergänzenden Nachrichten über die Vorfälle in Tuzi sollen die Montenegriner durch den Rückzug der Serben vertrieben. Der Hauptangreifer soll der Albaner Haxhi Zija Bolehina sein. Zwei Kreuzposten wurden mit drei Bataillonen Infanterie, einer Eskadron Kavallerie und einer Maschinengewehrabteilung nach San Giovanni di Medua abgeben, von wo die Truppen sobald nach Tuzi weitergezogen werden. Die montenegrinische Gesandtschaft bemerkt die Nachricht, daß die Zwischfälle durch Montenegriner hervorgerufen seien. Die Worte hat den türkischen Gesandten in Berlin beantragt, bei der montenegrinischen Regierung Einwirkung zu erheben.

**Marokko.** Wie aus Fez vom 22. März über Tanger nach Paris gemeldet wird, herrschte auch auf diesem Tage Ruhe. Die Beraber blieben in abwartender Haltung, nachdem sie tags zuvor in einem Gefecht bei Raselma 12 Tote und 20 Verwundete gehabt hatten. Der kaiserliche Kommandant Mangin ist nach Fez zurückgekehrt, um über die Lage im Scharabogebiet Bericht zu erstatten. Es ist möglich, daß der Sultan sich beauftragen wird, eine Mahalla zu bilden, um gegen die Beni Mter zu kämpfen, die, nachdem sie die Freilassung ihrer Gefangenen erwirkt, sich Abnennung verschaffen und Versicherungen erhalten haben, ihre Unterwerfung vorzuziehen und erklären, den Sultan zu verlassen. Die Beni Mter, wie ein aus Mekka kommender Note berichtet, die Lage dort noch immer unruhig. Die Araber der Stadt haben den vom Wäschin ernannten Raib abgesetzt. Eine Mahalla von 600 Mann lagerte unter den Mauern von Rabat seit einem Monat, wozu sie seit drei Wochen keinen Sold erhalten hatte und die Waffen und Pferde verkaufen mußten, um sich das Leben zu sichern. — Der Kommandant der französischen Militärmission in Fez Maraton ist von Oberkommandant befreit worden.

**China.** Von Sinesischer Seite wird offiziell erklärt, daß die Antwort auf die letzte Note der russischen Regierung in höchst zufriedenstellendem und nachgiebigem Tone gehalten ist. In der langen Antwortnote werden die von der russischen Regierung angeführten Punkte in angenehmer Weise angenommen und der Versuch gemacht, die früheren Antworten der chinesischen Regierung durch den Hinweis zu rechtfertigen, daß sie die sechs Punkte bereits ausgeführt hatte.

**Nordamerika.** Das neue mexikanische Kabinett setzt sich endgültig folgendermaßen zusammen: Finanzminister Villanueva, Außenminister de la Barra, Justizminister Dominguez, Kriegminister, Innenminister, Justizminister, Landwirtschaftminister. Der mexikanische Botschafter in London Juan ist zum Gesandten in Washington ernannt worden.

## Deutschland.

**Berlin, 29. März.** Die Nacht „Hohenzollern“ mit der kaiserlichen Familie an Bord ist gestern früh gegen 5 1/2 Uhr von Venedig nach Roga abgegangen. Aus Pola war an demselben Tage um 4 Uhr morgens das gesamte österreichische Geschwader von Salona ausgefahren, um der Nacht „Hohenzollern“, auf der das deutsche Kaiserpaar von Venedig die Fahrt nach Roga antreten hat, entgegen zu fahren. An Bord des Kriegsschiffes „Karl VI.“ hatte sich der Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand eingeschifft. Die Begegnung erfolgte auf hoher See. Die Marinemusikpelle, die sich an Bord eines der Kriegsschiffe befand, intonierte, als die „Hohenzollern“ nahte, die deutsche Hymne und gleichzeitig gaben die Kriegsschiffe Salut ab. Alle Schiffe hatten große Flaggengala geblüht. Die „Hohenzollern“ lief in scharfer Fahrt zwischen den beiden Kolonnen ein, worauf bei Völkern der Kaiserpaar fünf Hurras auf den Kaiser ausgedrückt wurden. „Rönsberg“ erwiderte den Salut. Nach Passieren der Kaiserpaar nahmen die Flaggenschiffe den Kurs der „Hohenzollern“ auf und hielten sie, in ihrer Art begleitend. Der Kaiser ließ den Dank für die Begegnung mit internationalen Signalen anzeigen und die Anerkennung für die gut gelungenen Wäschin ausdrücken. Nachdem der Nacht „Hohenzollern“ noch das Signal „Angenehme Reise“ gegeben und



vom Herzog Franz Ferdinand noch eine ausführliche Radiobesprechung mit dem Dank für die Anerkennung und dem Wunsch, daß der Kaiser auch die in der Debatte befindliche Erklärung bei der Rückkehr besichtigen möge, übermittelt worden war, wendete das österr. reisende Geschwader unter erneutem Geschäftsalut gegen 11 Uhr, während die „Hohenzollern“ mit dem „Steinper“ und der „Königsberg“ ihren Weg fortsetzte.

— (Der Kronprinz) machte, einer Drahtmeldung aus Kairo zufolge, am Montag dem König von Sachsen einen offiziellen Besuch, den der König sofort erwiderte. Der König von Sachsen und sein Gefolge bestiegen gestern unter Führung von Professor Borchardt die große Pyramide. Der König wird Sonnabend wieder abreisen.

— (Die preussischen Regierungs- und Gewerkschaften) traten am Dienstag, wie alljährlich, zu einer dreitägigen Verhandlung über dienstliche Angelegenheiten zusammen. Die Beratungen, die im Handelsministerium stattfanden, wurden von dem Unterstaatssekretär Schreiber eröffnet.

— (Zu der Verlegung des Oberlehrers Michels), der den Antimodernismus verweigert hat, von Dörlahnstein nach Kroschkin erzählt der

Berliner Korrespondent der „Alln. Stg.“, daß die Verlegung auf seinen ausdrücklichen Wunsch erfolgt ist. Materieell bedeutet sie insofern eher eine Verbesserung, als in Kroschkin eine staatliche Vorkantale ist, während sich in Oberlahnstein nur eine städtische Nachkantale befindet.

— (Daß die Reichstagswahlen) schon im Herbst stattfinden könnten, scheint die „Kreuzzeitung“ immer noch zu befürchten; denn sie widmet die Frage einen Leitartikel, in dem sie gegen die Linksliberalen polemisiert, weil diese, wie sie behauptet, dem Reichstanzler bemerkbar machen, er würde bei der Wahltermin möglichst früh anberaumen wollen. Sollte der Kanzler den Vorschlag, um ihr Wohlwollen zu erzingen, nachgeben, so wäre, wie die „Kreuzg.“ weiter fabuliert, der Preis viel zu hoch. Dann er würde nichts Geringeres bedeuten als das Aufgeben seiner jährigen Selbständigkeit gegenüber den Parteien.

— Aus diesem Unsinne ist wenigstens das zu ersehen, daß der Termin der Reichstagswahlen noch nicht ganz feststehen scheint.

— (Amliche Bestätigung des ostafrikanischen Kolonialstandes.) Aus Deutsch-

ostafrika meldet ein am Dienstag mittag eingetreffenes Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs, daß gegen den Referenten beim Kaiserlichen Gouvernement, Regierungsrat Schr. v. Waechter, das Hauptverfahren wegen Meineids eröffnet worden ist. v. Waechter ist von Berliner Schreibschaffverhältnissen als Schreiber anonymer Schriftstücke bezeichnet worden, deren Urheberchaft er im vorigen Jahre in einem Verfahren gegen Unbekannt eidlich abgelehnt hatte. Schr. v. Waechter bestreitet jede Schuld, ist jedoch einwillig vom Dienst suspendiert worden. Die Hauptverhandlung wird frühestens im Mai stattfinden können.

### Vermischtes.

\* (Goldfunde an der Mosel) In einem Seitental der Mosel, dem sogenannten Goldthal, sind außerordentlich Goldfunde gemacht worden. Stücke im Werte von 60 bis 100 Mark wurden gefunden.

\* (Das höchste Einsäntchen.) Der Münchener Börsenbörse wird noch eine Reihe von Nachrichten haben. Gegen achtzigste März ist Verrentung wegen betrügerischer Einsäntchen eingeleitet worden, und gegen eine Anzahl Zeugen aus dem Prozeß soll Anklage wegen Meineids erfolgt sein.

### Anzeigen für Merseburg.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Familiennachrichten.

Für die bei der Konfirmation unserer Tochter erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

#### O. Oberbeck und Frau.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 29. März 1911.  
Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen

#### Ww. E. Grund.

Wohnung an einzelne Dame oder älteres Ehepaar zu vermieten und 1. 7. oder früher zu beziehen. **Häckerstraße 23.**

#### Parterre-Etage

mit Vorgarten sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen **Weiße Mauer 10, Baden.**

Eine Familienwohnung, Küche und Kammer, zu vermieten, sofort zu beziehen. **Häckerstraße 1.**

**Bauhüttenstraße 14** ist die Parterre-Wohnung, fünf betriebsbereite Zimmer, Nebengebäude, Wasserlosetz, Gas, per 1. Oktober zu vermieten.

**Kleine möblierte Wohnung** zu vermieten. **Häckerstraße 3.**

#### Schlafstelle

zu vermieten. **Eintrich 18. I.**

Stallung u. Wagenremise zu mieten ges. Off. nur „Bananen“ an die Erndt. d. Bl.

**Ein 2sitziger Sportwagen** billig zu verkaufen. **Lehmannstr. 17.**

#### Sitz- und Diegewagen

billig zu verkaufen. **Flümenstraße 5, ut.**

**Eine noch gut erhaltene Nähmaschine** zu verkaufen. Wo? laut die Erndt. d. Bl.

**Eine gute Nähmaschine** zu verkaufen. Wo? laut die Erndt. d. Bl.

#### 10 Stück junge Gänse

sind zu verkaufen. **Reuschhan 69 b.**

#### 9 kleine Gänse

verkauft. **Reuschhan 55.**

**3 Stk. gr. Futterfischweine** zu verkaufen. **Erhardt 1.**

### Zum Umzug

empfehle billigst  
**Gardinenstangen**  
**Zugvorrichtungen**  
**Gardinenrosellen**  
**Fensterleder**  
**Besen u. s. w.**  
**Hans Käther, Markt 20.**

## Schulranzen

für Knaben und Mädchen  
kaufen Sie vorteilhaft im

### Spielwarenhaus Wilhelm Köhler.

Der von Jahr zu Jahr steigende Umsatz beweist am besten die Solidität und Preiswürdigkeit dieses Artikels.

Zurückgekehrt von meiner letzten Einkaufsreise, habe die entzückendsten Neuheiten in

**Damen-, Mädchen- und Kinderhüten, sowie Sporthüten, Zwei- und Dreispitzen, Käppis aller Arten**

mitgebracht und empfehle dieselben im vornehmsten Geschmack garniert zu bekannt soliden Preisen.

## B. Pulvermacher,

**Damenputz, Kleine Ritterstraße 13.**

Umarbeitungen und Bestellungen von Hüten werden bekannt gut ausgeführt.

Elegant  
schnelllaufend und  
unverwüstlich sind  
**ADLER**  
RÄDER




Seit Jahrzehnten als  
**erstklassige Qualitätsmarke**  
allseitig anerkannt.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. M.  
Gegründet 1880      za. 400 Arbeiter  
Königl. Preuss. Staatsmedaille in Gold für gewerbliche Leistungen.

Vertreter: **Gustav Schwendler, Karlsstrasse.**

Mit heutigem Tage bin ich

## Mitglied vom hiesigen Rabatt-Spar-Verein.

**Schuhwarenhaus J. Jacobowitz,**  
Merseburg.      Entenplan 9.

**Eine junge Ziege mit Lamm** billig zu verkaufen. **Erndt d. Bl.**  
Von Donnerstag früh an  
**feilsche Rindstaldonnen**  
**Robert Reichardt, Burgstr. 16.**

**Reiseförbe** zu Fabrikpreisen.  
**Die Müllers, Wehlf. Str. 21. Tel. 218.**  
**Saat-Kartoffeln,** „Kaisertrone“ und „Waldfönige“ verkauft **Wegwitz 12.**

## Büchel

trodneter ein und es bildeten sich keine neuen mehr. Schon nach 2 Stk. war meine Haut vollk. rein. **B. R. 10** a Stk. 50 Pf. (15% ig) und **1,50 Mf.** (35% ig, fürkäse Form). Dazu **Zuchkoh-Creme** (nicht fettend und mild) 75 Pf. und 2 Mf. Bei **W. H. Kieselich u. Nig. Kumber** Drogerien.

## Geschäfts-Übernahme.

Dem geehrten Publikum von Merseburg die ergebene Mitteilung, daß wir die von Herrn **Ebeling** seit 1881 betriebene

## Begräbnis-Anstalt nebst Lastfuhrwerk

(käuflich übernommen haben und bitten bei vorerwähnten Sterbefällen, unsere Bestattungswagen I., II., III. Klasse gefl. zu benutzen. Wir sichern gute Bedienung und billigste Preise zu.

Hochachtungsvoll  
**Tr. Genth, Tischlermstr., u. Frau.**

**Schulranzen, Tafeln, Federkasten, Griffel, Oster-Tüten**  
wirklich billig bei  
**Hans Käther,**  
Markt 20.

## 6 kräftige Erdarbeiter

für Akkord und Tagelohn gesucht  
**Königsmühle Merseburg.**

## Lücht. Aufstreicher

für Eisenkonstruktion bei gutem Lohn sofort nach Ober-Weina bei Merseburg gesucht. **Beleuchtig zu meiden Schulze, Wäckerstr., Wiederitzsch b. Weing.**

## Zuverlässig. Geschirrführer

gesucht. **Hertel, Saalstraße.**

## Empfehle

jung. u. 20jähr. Mädchen mit **Henriette Langen** beim gewerbem. Stellungsvermittlerin. **Schmale Str. 18.**

## Junges Mädchen,

welches das Büchlein erlernen will, sucht **Else Pitzschker, Tiefstr. 5, I.**

**1 Portemonnaie im W. 11 Mf. Zabalt** vor Schönes Näderet an der weißen Mauer verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben. **Weinberg 13, part.**  
Am Sonntag von Creppau nach Merseburg eine Uhr verloren. Abzugeben **Creppau 23.**

## Einsparstreffen

(Gandarbeit) a. d. Weissenfelder Str. verloren. Geg. Belohn. abzug. **Weissenfelder Str. 14.**



**Reichskrone.**  
Ab 1. April  
großartiges Familien-Programm.

**Oster-Artikel**  
in Marzipan,  
Schokolade, Waffel etc.

**Reizende Osterkörbchen**  
gefüllt, schon von 10 Pf. an.

**Oster-Tüten**  
in reicher Auswahl empfiehlt billigst  
Konditorei G. Winter, Delgrube  
Weg d. Reha t-Saar-Berlin.  
5 Prof. Rabatt auf alle Waren.

**Gardinen**  
sowie  
**Füll und Spachtel-  
Quer-Streifen,**  
prachtvolle neue Muster, empfiehlt in großer  
Auswahl zu bekannt billigen Preisen  
**Theodor Freytag,**  
Merseburg, Köhnenstr. 1

**Reichskrone.**  
Täglich abends 7 Uhr  
**Große Familien-Konzerte  
des Damen-Orchesters.**  
Direktion: Arno Müller.  
5 Damen. 1 Herr.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
Albert Werner.

**Deutscher Kaiser.**  
Donnerstag Schlachtfest.  
Ein Mann in den 40er Jahren sucht  
lichte Arbeit als Holzbohrer, Gardiner etc.  
zu ertragen. Entenplan 5, im Laden.

**Flavierstimmen**  
2 Mt. sowie Reparaturen äußerst billig  
führt aus R. Meekert, Ob.-Burgstr.

Einige tüchtige  
**Dampfmaschinen-  
Monteure u. Schlosser**  
werden sofort bei gutem Lohn gesucht.  
**E. Leutert,**  
Maschinenfabrik u. Eisengießerei,  
Halle a. S.

**Anst. Schwelzerfamilie,**  
in ihrem Beruf sehr tüchtig und erfahren,  
sucht sofort oder 1. April ähnliche Stellung  
durch  
Frau Berta Kassel, gemerchs-wählige  
Ehrkammermutterin, Clarastr. 13

**Tüchtigen Hofschneider**  
sucht Hr. Glöcknerstr. Merseburg,  
Burgstraße 5.

**Tüchtigen Bäckergehilfen**  
stellt sofort ein C Zorn, Baderstr.

**Junger Mann,**  
welcher Lust hat, das elektrot. Installations-  
fach zu erlernen, kann sofort eintreten bei  
G. Liebmann, Burgstr. 9

**Gesuch.**  
Ich suche für eine krank gewesene Frau  
eine freundliche, unabhängige Frau oder  
älteres Mädchen. Das selbe hat weiter  
nichts zu tun, als der Frau behilflich beim  
Warteln zu sein und sonstige kleine Haus-  
verrichtungen zu leisten. Offerten bitte unter  
A N in der Erheb. d. Bl. niederzulegen.

**Eine Frau zum Heimwachen**  
gesucht Burgstraße 15.

**Reichskrone.**  
Ab 1. April  
großartiges Familien-Programm.

**Städtische Sparkasse Merseburg.**

Die Verzinsung der Einlagen — zum Zinsfuß von 3 1/3 % —  
beginnt mit dem Tage nach der Einzahlung und endigt mit dem  
Tage vor der Rückzahlung. Die Rückzahlung erfolgt auch ohne  
Kündigung, soweit dies der Vorkontostand der Sparkasse gestattet.  
In ungefähr 14 Tagen werden die **Heimsparkassen** aus-  
gegeben und bitten wir, hiervon ausgiebigsten Gebrauch zu machen.  
Merseburg, den 27. März 1911.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

**Bettfedern — Daunen**

in  
vorzüglich ausfallenden doppelt gereinigten Qualitäten.  
**Fertige Bettinlets, Bettbezüge,  
Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken,  
Steppdecken, Metall-Bettstellen**  
für Erwachsene und Kinder,  
**Polster u. Patent-Stahlmatten, Strohsäcke,  
Reistissen.**

**Komplette Lehlings-Betten.**

**Pflanzendaunen a Pfd. 90 Pfg.**  
Größe Auswahl. Neuester billige Preise.

**Otto Dobkowitz, Merseburg,**  
Entenplan 11. Tel. 58.

**A-B-C**  
Brand-Coffee  
MARKE  
"PFEIL"  
Nicht immer der beste Coffee-Zusatz  
Überall zu haben.

**Tapeten.**

Reichhaltige Musterkarten zu Diensten. Einen großen Posten  
Beste, sowie vorjährige Muster äußerst billig. Anfertigung  
aller Tapezierer-, Polster- u. Dekorationsarbeiten.

**Hermann Stadermann, Merseburg.**  
Jernruf 277. Delgrube 11.

**Müllabfuhr.**

Die Müllabfuhr haben wir vom 1. April d. Js. an Herrn  
Grünwald, Gr. Ritterstraße 4, übertragen. Wir bitten be-  
sonders die verehrten Mitglieder, die bisher nicht zu ihrer Zu-  
friedenheit bedient worden sind, sich dem Unternehmen wieder  
anzuschließen. Die Abfuhrtage sind Montag, Dienstag u. Mitt-  
woch. Für die Abholung ist von Mitgliedern des Hausbesitzer-  
vereins 15 Pfg., von Nichtmitgliedern 17 Pfg. pro Käßel von  
100 l Inhalt in Marken zu entrichten. Wer nicht im Besitz  
von Marken ist, hat 20 Pfg. für den Käßel zu zahlen. Un-  
regelmäßigkeiten sind dem Vorstehenden, Herrn Kaufmann  
Roemneke, oder dem Kassierer, Herrn Kaufmann Frahnert,  
zu melden.

Der Vorstand  
des Hans- u. Grundbesitzervereins.

**Reichskrone.**  
Ab 1. April  
großartiges Familien-Programm.

**Theater**  
„Weisse Wand“  
(Altes Schützenhaus).  
Täglich Vorstellungen  
Dienstag und Freitag  
Programmwechsel.

Die  
**Blutspur.**  
(Der Handabdruck.)  
Trauerspiel in 11 Akten.  
Im ersten Teil:

**Apachentanz**  
Im zweiten Teil:  
**Taraniella.**  
Vorgetan das  
Schlager-Programm.

15-16 jähr. saub. Mädchen  
gesucht Gutenbergstraße 6, 1

**Junge Mädchen**  
zur Erlernung der Damenschneiderei  
gesucht Geschw. Schucke, Bornort 4.  
Tüchtig, gut empfohlen:

**Verkäuferin**  
steht ein  
Epiwarenhaus Wilhelm Köhler.

**Zum Frähtücktragen**  
wird sauberes Mädchen oder Frau sofort  
gesucht Lindenstraße 8.

**Junges Mädchen als  
Aufwartung**  
für Vormittag gesucht  
Kunzecke, Antenstr. 1.

**Aufwartung**  
Sauberes, zuverlässiges Mädchen (nicht  
unter 18 Jahren) als  
Aufwartung  
gesucht. Ann. Donnerstag abend zwischen  
8 und 7 Uhr erbeten. Poststr. 5. part.

**Gesucht Aufwartung**  
für einige Stunden des nachmittags zum  
1. 4. oder später  
Burgstraße 14, 11.

**Tüchtige Aufwartung**  
sofort für vormittags gesucht  
Dammstraße 5.  
3g. saub. Mädchen für nachmittags als  
Aufwartung  
gesucht Galtische Str. 62, 11.

Ein junges Mädchen wird als  
**Aufwartung**  
gesucht Goltzstr. 40. Laden.

**Silberner Gintadeltopf**  
(Füllkan) besorgen. Eigen Belohnung  
abzugeben Parkstr. 1.

**Reichskrone.**  
Ab 1. April  
großartiges Familien-Programm.  
Hierzu eine Beilage.



Für das beginnende 2. Quartal werden noch Bestellungen auf unsern

„Merseburger Correspondent“

und das „Tageblatt für Mägeln und Umgegend“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen.

Deutschland.

(Der konservative Landtagsabgeordnete Böhmer) ist in seinem Privatberuf Landgerichtsdirektor und als solcher schließlich wohl auch in seinem parlamentarischen Auftreten zu ganz besonderer Vorsicht und Gewissenhaftigkeit verpflichtet. Es muß daher eigentümlich bedauerlich sein, wenn man aus dem Munde dieses hohen Juristen am Dienstag bei der dritten Lesung des Justizgesetzes wiederholt die Worte vernahmen konnte, die freisinnigen Redner im Reichstage und im Abgeordnetenhaus hätten bei der Besprechung des Projektes Weder „Beleidigungen und Verunglimpfungen“ des Vorstehenden in dem genannten Prozeß, des Landgerichtsdirektors Przymann, ausgesprochen. Herr Böhmer hat sich nicht die Mühe gegeben, diese Behauptung durch den Versuch die Worte eines Beweises zu beschaffen. Und seine Behauptung ist auch absolut unzutreffend. Weder die Abgeordneten Pippmann und Geyling im Abgeordnetenhaus, noch der Abg. Wild in dem Reichstage haben irgend welche beleidigende oder verunglimpfende Äußerungen gegenüber den Gerichtsverfassungen im Weder-Prozeß getan. Sie haben eine scharfe, aber in den Ausdrücken durchaus zulässige und maßvolle Kritik an dem Urteil gefällt und auch dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß Herr Przymann als ausgesprochener Parteigänger der Konservativen es nicht vorgezogen hat, der Leitung des Projektes entsprechend dem Antrage der Beleidigung die ihm wegen Befangenheit abzulehnen wollte, zu entsagen. Die in den Reden der genannten Abgeordneten enthaltene Kritik bewegte sich durchaus im Rahmen der parlamentarischen Verhandlungsweise, und daß sie weder beleidigend noch verunglimpfend war, geht schon allein aus der Tatsache hervor, daß keiner der antretenden Präsidenten zum Einschreiten irgend welchen Anlaß fand. Die Angriffe des Herrn Böhmer waren also völlig deplaziert, aber es war charakteristisch für die konservative Partei, daß sie nach diesen Ausführungen Wühmes noch den Schluß der Debatte herbeiführte und dadurch eine fortschrittliche Erwiderung verhinderte. Die Konservativen wollten eben in der Weder Affäre parlamentarisch das letzte Wort haben. Ihre „Bornehmtheit“ verbot es ihnen nicht, diese für sie nicht gerade ruhmvolle Kampagne

mit einer unbewiesenen und unbeweisbaren Verleumdung des Gegners abzuschlüssen. Im Publikum wird man dieses Verhalten der Rechten zu wärdigen wissen. (Der Bund der Landwirte und sein „Deutsches Lehrblatt“.) In der „Neuen Pädagogischen Zeitung“ finden sich sehr bemerkenswerte Äußerungen von Mitgliedern des „Neuen Preussischen Lehrvereins“. In diesem ist nämlich seit Gründung des „Deutschen Lehrblattes“ Gader und Zwietracht zu Hause. Franz Schred behauptet in seinem Artikel „Zum ersten — und letzten!“. „Soviel steht fest: Mit dem Tode der Gründung des „Deutschen Lehrblattes“ war der Grund zum Streit gegeben. Der Kampf mußte aber kurz oder lang zum Ausbruch kommen... Da aber das Geld zur Gründung der neuen Zeitung vom Bund der Landwirte gegeben worden ist und die Herren Roos, Herrmann und Pieper sich bereit gefunden haben, die 100000 Mark perdu gleichem 300000 Mk. unter ihrem Namen bei der Gründung der Zeitung geschuldet einzutragen zu lassen, da ferner der Bund der Landwirte (alias Deutscher Schriftensverlag) ohne jede Gegenleistung das „Deutsche Lehrblatt“ technisch in ausgiebigstem Maße unterstützt, indem er gestattet, das „Berliner Blatt“ bei der Bestellung zu benutzen, so mußte bei vielen Mitgliedern der Schein erweckt werden, als ob der Neue Preussische Lehrverein sich dem Bund der Landwirte auf Gnade und Ungnade verkauft habe.“ In einer „Erwiderung“ schreibt dort ein anderes Mitglied des „Neuen Preuss. Lehrvereins“: „Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Vorstand durch die oder jenes seiner Mitglieder enger mit den rechtsstehenden Parteien verbunden ist, als es im Interesse der Gesamtheit der Mitglieder zweckmäßig erscheint; es ist somit keine Verdächtigung, wenn der Vorstand als ein „ausgesprochen konservativer Verein“ hingestellt wird.“ Hier wird also von Mitgliedern des „Neuen Preuss. Lehrvereins“ selbst dargelegt, daß das Geld zur Gründung des „Deutschen Lehrblattes“ vom B. d. L. gegeben worden ist und die Herren Roos, Herrmann und Pieper sich bereit gefunden haben, die 100000 Mark perdu gleichem 300000 Mk. unter ihrem Namen bei der Gründung der Zeitung einzutragen zu lassen. — Herr Dr. Jahn, der öffentlich im Parlament behauptet hat, der Bund der Landwirte zahle kein Pfennig, bleibt aber ein ehrenwerter und die Wahrheit liebender Mann!

liche Behandlung seiner Heimatstadt in Bezug auf Bahnverbindungen klage führte. Auch er verteidigte sich ausführlich über Arbeiterverhältnisse. Minister v. Brettenbach wies alle Klagen als unbegründet zurück und zog aus der Tatsache, daß zu den offenen Stellen ein großer Andrang bestehe, den Schluß, daß die Verhältnisse nicht so unglücklich liegen können. Mit Recht hob Abg. Carrens (Hortf.) hervor, daß man diese Schlußfolgerung nicht ziehen dürfe. Die Arbeiter rücken im Laufe der Dienstjahre in eine Art Beamtenverhältnis hinein und die Zeit geht mehr als eine ausreichende Entlohnung. Im übrigen bekämpfte Abg. Carrens die über die Bahnhofsabhandlungen noch immer ausgeübte Jenzur. Abg. Dr. Wegel (nl.) sprach sich für die Schaffung eines Reichsgerichtsrates und eines Generalgerichtsrates für ganz Deutschland aus. Auch war er der Bedenken einer Übertragung des gesamten Eisenbahnwesens auf das Reich in die Debatte. Minister v. Brettenbach äußerte sich ausführlich über die Fortschritte, die der Gedanke einer einheitlichen Verwaltung des Eisenbahnwesens im ganzen Reiche gemacht hat. Von noch größerem Interesse war seine Anknüpfung, daß mit Beginn der nächsten Session dem Reichstage ein Referentur vorgelegt wird, der die Möglichkeit der Zehrtatentsteuer beseitigen soll. Öffentlich bringt der Gesetzentwurf wirklich eine Reform und nicht nur die Ausdehnung der Steuer auf die vierte Wagenklasse. In der Einzelberatung wurden ausschließlich Petitionen der Beamten und Arbeiter besprochen. Am Mittwoch steht der Etat des Reichsschatzramts auf der Tagesordnung.

In der Budgetkommission des Reichstages erklärte am Montag der Staatssekretär von Ribbentrop-Wächter auf eine Anfrage, ob es richtig sei, die Algeciras-Akte aufzugeben: Von einem Aufgeben der Algeciras-Akte sei keine Rede. Die Akte sei gerade dazu da, um zu verhindern, daß Marokko von irgend einer Macht eingeklinkt werde. Die Beobachtung der Bestimmungen dieser Akte sei eine Forderung, die als ein roter Faden durch alle Besprechungen gehe. Den zur Sprache gebrachten Fall wegen Eintritt eines Minderjährigen in die französische Fremdenlegation werde das auswärtige Amt auf dem Wege der Reklamation verfolgen. Es sei begründete Aussicht, den jungen Mann freizulassen. Die französische Regierung habe hier mitteilen lassen, daß sie bei der Reklamation der Fremdenlegation wieder wie früher verfahren werde. Junge Leute unter 18 Jahren sollen nicht angenommen, oder, wenn es geschehen ist, auf Reklamation freigegeben werden. Die französische Regierung hat auch ausdrücklich zugesagt, künftig überhaupt jeden einzelnen Fall, der zur Sprache gebracht würde, zu prüfen, und der Reklamation Folge zu geben, wenn besondere Gründe dafür vorliegen sollten. Mehr sei gegenwärtig nicht zu erreichen. Zum Verzicht auf die fremde Reklamation könne man die französische Regierung nicht zwingen und dazu gebe es kein Mittel; übrigens empfehle es sich nicht, die Frage des Kriegsdienstes in fremden Ländern prinzipiell aufzuwerfen. Über die Zustände in Portugal äußerte sich der Staatssekretär auf eine Anfrage, die Situation sei unzureichend. Deutschland habe wegen des Privateigentums der ausgewiesenen deutschen Dada-

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 28. März.) Der Reichstag nahm am Dienstag seine Verhandlungen mit dem Etat der Reichskassen ab und wieder auf. In der Debatte kamen naturgemäß viele Abgeordnete aus Elsaß-Lothringen zum Wort. Der Zentrums-Oberster Dr. Wild warte mit einem reichen Vorkurs von Arbeiter- und Beamtenwünschen auf, während der Vertreter Straßburgs, der Sozialdemokrat Böhl, über eine Riefmüller-

Panlienhof.

Roman von A. Warby. (11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Am ersten September sollte der neue Beamte seinen vorantunungsvollen Hofen überreichen. Johann strömte auf. Nun die Sache entschieden, die Zeit der aufregenden Ungewissheit vorüber war, wurde er sich über ihrer nervenzerstörenden Wirkung bewußt. Ja, es war hohe Zeit, einen großen Teil der Geschäftskräfte jungen, tüchtigen Schultern anzuvertrauen. Er schloß, seine Kraft war der tüchtigsten arbeitenden Tätigkeit nicht mehr gewachsen. Auf des Hausbesitzes Wunsch und Rat reiste er, begleitet vom Jerngard nach F..., dem durch seine hellen, nervenzerstörenden Geschäftslust bekannten Bahrer, dessen gewaltige, seinen Fußstapfen ihren wohlthätigen Einfluß geltend machten. 8. Kapitel. „Der Herr wünscht Herrn Kommerzienrat zu sprechen“, meldete der eintretende Diener, eine Visitenkarte überreichend. Die Rede war noch nicht zu Ende, als der Hausbesitzer nach dem einen Blick auf die Karte mit einem überhöflich herabgeworfenen, „Ah!“ sich erhob und ungewöhnlich lebhaft sagte: „Sehr angenehm! Jähren Sie den Herrn in mein Zimmer. Verzeih! Ich folge sofort.“ Im Jerngard sah wachend, sagte er küchlich erklärend hinzu: „Mein neuer Direktor, ich behalte ihn selbstverständlich hier zu Tisch.“ Benachrichtigte Frau Reimann, Welsling, daß wir einen Mitspracher haben.“ „Gut verließ Jahn den Saal. Frau Reimann nahm den von Jerngard überbrachten Auftrag, ein viertes Kowert anfragen zu lassen, gelassen an. „Gut sei es vernünftig, wer der unermutete Tischgast war, sagte sie lauernd: „So — so! der künftige Herr Direktor! Schelm's nicht erwarten zu können, sich hier zu zeigen!“ und lächelte hinzu: „Da heißt's wohl, große Tollekte zu machen?“ „Nach Welsling, Frau Reimann. Ich bleibe mich nicht um“, versetzte Jerngard kühl. In den Garten saal zurückkehrend empfand Jerngard die wohlige Kühle besonders angenehm. Der Schall von langsam näherkommenden Schritten unterbrach Jerngards Träumerei. Sie hörte den Vater sprechen und dann den Klang einer fremden Stimme.

Fremd? Hatte sie diese tiefe, wohlklingende Männerstimme denn nicht schon vernommen? Doch bevor sie über das „wann“ und „wo“ sich klar werden konnte, wurde die Tür geöffnet, in ihrem Rahmen erschien Jerngard neben dem Vater einen Herrn, den er schon für am wenigsten erwartet, obwohl ihre Gedanken sich mit „ihm“ befaßigt hatten — Gott allein wußte, durch welchen geheimnisvollen Zwang. Erkamte sie am Ende noch mit wachen Sinnen? In unwillkürlicher Bewegung glitten ihre freien Finger über Stirn und Augen — kein Phantom — er stand lebhaftig vor ihr in leinermännlichen Staltgitter — der unbekante blonde Ritter. Sie konnte ihn an in goldener Verzierung, die sich noch regerte, als sie ihren Vater vorstellend fragen hörte: „Herr Doktor Ritter. Meine Tochter Jerngard.“ Sie vernahm nur das eine Wort: „Ritter“ und dann einen Laut der Überraschung. Nun hasteten die Wände der beiden Menschen für einen Moment ineinander; in Doktor Ritters tiefblauen Augen leuchtete es freudig auf, tief sein Haupt neigend, sagte er lebhaft: „Mein angedigtes Fräulein — welch ungeahntes Wiedersehen!“ In der Tat — sehr überraschend — „kammelte Jerngard.“ „Güte ich recht, Herr Doktor. Sie sind meiner Tochter bereits bekannt?“ fragte der Kommerzienrat verwundert. „Die Güte der Bekanntschaft, wenn ich das Wort auf unsere sühliche Begegnung anwenden darf — verdanke ich einem freundlichen Zufall. Einer mußte vom andern nicht Name, nicht Ver.“ „Herr Doktor Ritter, muß ich wissen, Papa“ — erregte Jerngard, die ihrer Verzerrung noch nicht Meisterin zu werden vermochte, „ist — ist der Herr, der unbekante — Ritter, der uns arme Mädchen aus dem Waldlabrinth erlöst!“ „Ah! Jetzt verheiß ich!“ Ein Rächeln überflog des Kommerzienrats Gesicht. „Also, Sie waren der hilfsreiche Ritter in der Not?“ sagte der alte Herr freudlich fort. „Herr Kommerzienrat schlagen mein geringes Verdienst zu hoch an.“ Hier rief der Diener zu Tisch. 9. Kapitel. Den ungeschönen, harten Gesichtszügen der als Hausfrau prächtigeren Frau Jaspert Reimann war die innere Spannung nicht anzuregen, in der sie dem ersten Er-

schienen des Fabrikdirektors entgegen sah. Sie konnte gegen den Unbekannten eine selbstliche Empfindung nicht unterdrücken, die sich verstellte, als sie die wohlklingende Männerstimme erliefte, die die Tochter des Hofes in dem Speisesaal führte. Nach erfolgter Vorstellung richtete Doktor Ritter einige verbindliche Worte an Frau Reimann, welche sie hat einer freundlichen Erwiderung durch ein kaum merkliches Kopfnicken dankte. Sie nahm an der belebten Unterhaltung teil, die sich nicht teil. Dafür hörte und beobachtete sie um so schärfer Reden und Mienen der kleinen Tischgesellschaft. Sie konnte sich kaum erinnern, den Kommerzienrat jemals in so locker angelegter Stimmung gesehen zu haben, auch Jerngard folgte der lebhaftesten Unterhaltung zwischen den beiden Herren mit ungewöhnlichem Interesse. Doktor Ritter zeigte sich als wohlwollenderer Jahnmann. Er hatte einige Jahre in Bekannten verlebt. Von seinem Aufenthalt auf Jamaica und Kuba, von Land und Ruten, besonders von den Arbeiten der armen Eingeborenen auf den Zuckerrohr-Plantagen gab er ihnen oft interessante Schilderungen, die er durch eingeschobene Beschreibungen der herrlichen Tropenwelt besonders festlich zu gestalten wußte. Seine Rede war vor natürlichem Schicksal, aber dem Wohlstand der tiefen Männerstimme war ein warmer Herdenston eigen, der allem, was Doktor Ritter erzählte, erstöste Bedeutung verlieh und den Hörer unwillkürlich gefangen nahm. Frau Jaspert Reimann gräufte mit innerer Unruhe den festenden Eindruck, den der Gast auf den Herrn und die Tochter des Hauses machte. Die Herrschaften begaben sich wieder in den Gartensaal. „Ich denke, wir lassen noch ein halbes Stündchen vergehen, bevor wir uns auf den Hauptgespräch Ihrer späteren Tätigkeit begeben, lieber Doktor“, sagte der Hausbesitzer dankend des Vorsprungs. „Dann langere über dem weiten Hofe zum Tisch gehen nachmittäglicher Schatten, den es jetzt noch die Sonnenlinie passieren heißt.“ „Kein Hindernisgrund für einen an Tropenluft und an die Erleuchtung im Waldgärtneraus gemündeten Menschen“, versetzte Ritter lächelnd. „Das ist ja wohl!“ riefte Jahn. „Also gehen wir.“ „Aber wenn man ein Ubel vermeiden kann, zumal es doch die Zeit nicht drängt!“ warf Jerngard halb ätzend ein, besorgte den Vater anblickend. (Fortsetzung folgt)



schwisten und anderen Deutschen Schwizigkeit. Die bisherigen Vorstellungen waren ergebnislos; man erwäge deshalb, welche weiteren Mittel angewendet seien. Die Vertretung des Reiches sei in guten Händen.

## Provinz und Umgegend.

† Wittenfeld, 29. März. Über die Befestigung der elektrischen Bahn Wittenfeld-Deffau, von der wir gestern berichteten, teilt die „Köln. Ztg.“ noch folgendes mit: Während der Fahrt nach Wittenfeld wurde die elektrische Zugförderung, die Einrichtung des Kraftwerks und die Kohlenverteilung an Hand verstellter Messtafeln, ausgelegter Zeichnungen und Kartenpläne erläutert. In Wittenfeld wurden drei verschiedene elektrische Zuglokomotiven vorgeführt und die Fahrleistungen besichtigt. Dann wurde eine der elektrischen Lokomotiven vor dem Sonderzug geleitet, und nun ging die Fahrt bis Deffau. Sie zeichnete sich durch einen außerordentlich ruhigen Gang aus, und obwohl auf der Rückfahrt von Deffau bis Wittenfeld die Geschwindigkeit bis 118 Kilometer in der Stunde stieg hielt dieser ruhige Gang an. In Wittenfeld wurde dann wieder die Dampflokomotive vor dem Sonderzug geleitet, der um 7 Uhr abends in Berlin anlangte. Die Teilnehmer waren ausnahmslos hochbefriedigt von der neuen Betriebsart und schieden mit herzlichem Danke vom Minister v. Breitenbach.

† Warsleben, 28. März. Wie bereits gemeldet, hat sich jetzt herausgestellt, daß der im Jahre 1906 als Selbstmörder begabene Odonon Schwannede ermordet worden ist. Die beiden Mörder, der 1890 geborene Arbeiter Friedrich Gruppe und der beim 26. Infanterieregiment in Magdeburg dienende Ernst Ulrich sind verhaftet. Die Verhaftungen erfolgten auf Grund verdächtiger Äußerungen, die Frau Ulrich gemacht hatte. Gruppe hat bereits ein Geständnis abgelegt und berichtet: Am Tage vor dem Tode Schwannedes kam er mit Ulrich von der Arbeit. Auf dem Wege äußerte Ulrich, der bei Schwannede wohnte, daß er das Geld für die Miete nicht habe, die er bezahlen müsse. Gruppe antwortete darauf, Schwannede habe doch viel Geld, Ulrich solle es ihm doch wegnehmen. Die beiden legten sich darauf den Verabredungsplan zurecht, Ulrich erklärte, wenn Schwannede aufwache, werde er ihn sofort aufhängen. Er besorgte sich einen Strick, abends  $\frac{1}{2}$  10 Uhr stieg er ins Zimmer und Gruppe fand Posten. Schwannede, der auf dem Sofa lag, erwachte, Ulrich schlang ihm sofort den Strick um den Hals und hängte ihn dann an Deckposten auf. Die ganze Beute der beiden betrug 24 Pfennige.

† Rahlitz, 28. März. Der Vermer Born aus Großheubertsdorf ist vorerst auf hiesigem Bahnhofsgebäude verurteilt. Er geriet zwischen die Räder eines Eisenbahnwagens, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte ist jung verheiratet und wollte an dem Unfalltage sein erstgeborenes Kind taufen lassen.

† Weimar, 28. März. Zum Oberbürgermeister von Weimar ist Dr. Donndorf gewählt worden.

† Eisenberg, 28. März. In Roda führte am Sonntag während des Nachmittagsstündens die 28 Zentner schwere Glocke aus dem Klosterstuhl auf die Wallenalle. Zum Glück verfuhrte das feste Balkenwerk einen Durchbruch in die unteren Räume.

† Jena, 27. März. Die Jnaer Elektrizitätswerke A. G. (Sitz Berlin) haben die Elektrizitätswerke Regel und Roda angekauft. Diese Werke werden zu einer großen Überlandzentrale ausgebaut, die sich einerseits bis nach Rahlitz und andererseits bis nach Eisenberg ausdehnt. Zur Verwendung kommt ein Drehstrom von 10000 Volt, wozu der Gesellschaft außer ihrer eigenen großen Kraftstation auch die bedeutenden Energiemengen der Zellwerke zur Verfügung stehen.

† Leipzig, 27. März. Der Verlag des „Leipziger Tageblatts“ ist, wie die „Revue“ schreibt, an Konrad Rüstern, Herausgeber der freien konservativen „Allgemeinen Zeitung“, früher „Stadt- und Dorf Anzeiger“, übergegangen. Konrad Rüstern hat als alleiniger Leiter die dem früheren Verleger des „Tageblatts“, Rudolf Bach, gehörigen Grundstücke Königsstr. 3 und Johannisgasse 8, in denen sich das „Leipziger Tageblatt“ befindet, in der Zwangsversteigerung erstanden.

† Leipzig, 29. März. Dieser Tage wurde der letzte Gerüstbau am Denkmal beendet und damit die Höhe von 92 Metern erreicht. Als Zeichen des höchsten Wehens in luftiger Höhe die Fahnen in den deutschen und sächsischen Farben. Nach Fertigstellung der Heberarbeiten, die in kommenden Woche aufgestellt werden, können die Arbeiten wieder beginnen, um sie bis zum Herbst zu beenden. Auch die Arbeiten am Leiche schreiten rüstig vorwärts. Die Ausschachtung von 30 000 Kubikmeter Erdreich und die Auffüllung der Dämme ist so ziemlich beendet, so daß man die Anlagen in ihrer zukünftigen Gestaltung bereits beurteilen kann.

## Merseburg und Umgebung.

29. März.

† Ein neuer Oberpräsident? Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet: Der Gesandtschaftsrat der Oberrechnungskammer und des Rechnungshofes des Deutschen Reiches Wlff. Geh. Rat v. Magdeburg beabsichtigt, in nächster Zeit in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger wird in Potsdam der Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Hugel genannt, der wieder durch den Regierungspräsidenten in Potsdam v. d. Schulenburg ersetzt wird. Nach guter Information können wir mitteilen, daß von der Ernennung des Oberpräsidenten v. Hugel zum Gesandtschaftsrat der Oberrechnungskammer in Magdeburg noch nichts bekannt ist.

† Eine neue Spezialabteilung der Generalkommission in Merseburg. Mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird am 1. April d. J. von der Königlich Generalkommission zu Merseburg in Magdeburg, Könnigsstraße 6 pt., eine neue Spezialkommission errichtet werden. Mit der Verwaltung ist der Regierungsrat Scherer beauftragt worden.

† Rationalliberaler Delegiertentag der Provinz Sachsen. Am nächsten Sonntag (2. April) findet in unserer Nachbarstadt Halle ein nationalliberaler Delegiertentag der Provinz Sachsen statt. Die Verhandlungen, die sich auf die nächsten Reichstagswahlen und auf Organisationsfragen erstrecken sollen, sind nicht öffentlich. Am Nachmittag um 4 Uhr schließt sich im großen Saale des Neumarktschützenhauses eine öffentliche Versammlung an, in der die Reichs- und Landtagsabgeordneten Semmler, Dr. Friedberg und Schiffer sprechen werden.

† Der Verschönerungsverein hielt am Dienstag nachmittags seine alljährliche Generalversammlung in dem Rathause ab, die vom Vorsitzenden Herrn Reg.-Präsident v. Gersdorff geleitet wurde. Nach der Begrüßung der Erschienenen verlas der Schriftführer, Herr Reg. Sekretär Kausche, den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr. Die beschlossenen Arbeiten, wie Bau des Gefäßhauses am Gothardsteiche, Verbesserungen von Wegen in den Anlagen, Anlage neuer Anpflanzungen usw. sind zur Zufriedenheit ausgeführt worden. Den Kassenerbericht erstattete Herr Bürgermeister Dr. Haacke. Die Einnahme betrug 1332 Mk., die Ausgabe 526 Mk., sodas ein Bestand von 805 Mk. verbleibt. Zu beauern ist, daß die Beiträge zurückgegangen sind. Der Vorsitzende wies hierbei besonders darauf hin, daß es zweckmäßig sei, nicht alle Baumittel zu verbrauchen, wenn nicht besonders wichtige Aufgaben der Erledigung harren. Dem Kassierer, Herrn Reiner Schmeißer, wurde Entlastung erteilt und ihm der Dank für seine Mäßigkeit und Verschönerung ausgesprochen. Dem Antrage des Herrn Bürgermeisters Dr. Haacke auf Bewilligung eines Beitrages in Höhe von 100 Mk. als Prämien für Blumenjünger an Häufen und in Vorgärten stimmte die Versammlung unter der Voraussetzung zu, daß sich auch die städtischen Behörden mit einem angemessenen Beitrage beteiligen. Von allen Seiten wurde der gute und edle Zweck der Anregung anerkannt. Wie Herr Stadtv. Vorleser Grappler unverbindlich mitteilte, soll auch eine Blumenjüngerschaft des Rathauses und erstl. der Schulstraße in Aussicht genommen werden. Herr Reg.-Präsident v. Gersdorff wies auf die eminent soziale Bedeutung der Blumenjüngerschaft von Haus und Garten hin; die Pflege der Liebe zur Heimat, zu Haus und Hof sei eine nicht zu unterschätzende Aufgabe, der er sehr viel Sympathie entgegenbringe. — Für die Anpflanzung von Rosen am Zugangswege zum Dom wurden 25 bis 30 Mk. bewilligt und die Überwachung der Ausführung Herrn Geheimrat Weisner übertragen. Es soll Vorbezug getroffen werden, daß die Stäbe nicht von Hundst. beschädigt werden können. — Der. der Maßnahmen gegen die Mädenplage teilte zunächst der Vorsitzende mit, daß die Kgl. Regierung und das Domkapitel in ihren Gehänden vorbildlich vorgegangen sind und überall die Keller, Gassen usw., die als Unterschlupf der Plagegeister dienen, gehörig gesäubert haben. Die Maßnahmen sind aber unvollständig, wenn nicht auch die Bürgererschaft mit aller Energie den Kampf aufnimmt und tatkräftig mitwirkt. Es muß daher die Idee der Mädenbekämpfung innerhalb der Bevölkerung mit allem Nachdruck verbreitet, auf die Gefahr aufmerksam gemacht und immer wieder zur Vernichtung dieser Insekten angefordert werden. Nur so kann dem Uebelstande, der unserer Stadt leider anhaftet und als einen Ort, wo diese Plagegeister heimisch sind bekannt gemacht hat, gesteuert werden. Die Herren Geheimrat Weisner und Tierarzt Stephan gaben ihre Erfahrungen in dieser Frage zum Besten. So müssen die Mädenentwilerer (Schonen) und für deren Vermehrung sorgen; ferner sei das Vermischen des Kalkes mit Kupfervitriol zum Streichen der Wände usw. sehr zu empfehlen. Brutstätten sind auch die Wasserbehälter in den

Gärten. Auf den Hinweis, daß namentlich an der Saale die Mädenplage am Kräftigsten sei, erwiderte der Vorsitzende, auch hier könne nur ein gemeinschaftliches Zusammenwirken von Forsthaus, Gemeinden und Gutsbesitzern Erfolg haben. Was in seinen Kräfte stehe, werde er tun, um auch hier den Vernichtungskampf in die Wege zu leiten. — Die Anträge auf Bewilligung der zur Unterhaltung der Wege und Anpflanzungen erforderlichen Kosten wurden angenommen; auf die Anpflanzung von einigen Koniferen (Zapfensträucher) soll Befehl erteilt genommen werden. — Unter „Verschiedenes“ beantragte Herr Reg. und Forstrat v. Wangelin, den Gothardsteich wieder mit einigen Exemplaren seltenen Ziergästel zu beleben. Infolge der hohen Kosten wurde aber davon Abstand genommen; die Besammlung beschloß nur den Ankauf einiger Zierarten. Einige Wünsche brachte Herr Tierarzt Stephan vor, die nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen. Dem Bürger Verein „Süd und West“ wurde für seine Beitragsleistung in Höhe von 20 Mk. der Dank des Vereins zum Ausdruck gebracht; es sei dies ein Beweis, daß die Bürgererschaft den Befreiungen des Verschönerungsvereins auch Inerzesse entgegen bringe. Darauf schloß Herr v. Gersdorff die Versammlung.

† Auf der Saale arbeitet zurzeit am Strandschiffchen ein Handhagger. Er beschäftigt die durch das letzte Hochwasser entstandenen Kiesbänke, damit im kommenden Sommer die Wasserfahrt von Uniefern frei ist.

† Eine Störung des elektrischen Leitungszuges wurde gestern beim Aufstellen eines Materialwagens am Untenplan herbeigeführt, wodurch die Gemeindefeiere der inneren Stadt, die elektrische Kraft bezogen, auf einige Stunden stillgelegt wurden. Mit Rücksicht auf den hierdurch herbeigeführten Schaden dürfte es wohl ratsam sein, bei der Aufstellung solcher Geräte die größte Vorsicht zu beobachten.

† Ein Zusammenstoß zwischen einem Wagen der elektrischen Fernbahn Merseburg—Halle und einem Lastwagen der Ammenborfer Gasse ereignete sich heute früh kurz vor Ammenborf. Dort kreuzten sich zwei Fernbahnwagen und der Gefäßführer wollte dem hinter ihm herfahrenden Wagen ausweichen, bemerkte aber infolge des Nebels den ihm entgegenkommenden Wagen nicht. Der Zusammenstoß war sehr heftig. Der Fernbahnwagen wurde beschädigt, während die Pferde ziemlich schwere Verletzungen erlitten. Namentlich das Sattel Pferd dürfte nicht wieder hergestellt werden können. Der Wagenführer blieb unverletzt, da er vor dem Zusammenstoß abprang. Auch der Gefäßführer kam glücklicherweise davon.

† Sommerferienpläne. Nachdem die ersten Entwürfe zu den vom 1. Mai ab in Kraft tretenden Fahrplänen namentlich vorliegen, läßt sich übersehen, welche Fälle von wichtigen Steuerungen und Verbesserungen im Eisenbahnverkehr auch im bevorstehenden Sommer zur Ausführung gelangen wird. Neben der Einleitung von neuen Schnellzügen wird insbesondere eine Beschleunigung der bereits bestehenden schnellen Verbindungen angestrebt. Derartige Maßnahmen beugen allerdings in der Regel erheblichen Schwierigkeiten, die heutzutage weniger in der Technik als in den Fahrplänen mit ihren vielerlei Steuerungen zu suchen sind, und legen sich daher meist nur durch entsprechende Hinzuverfügung der Wagenstellen ermöglichen. Ferner ist die Eisenbahnverwaltung mit der Umwandlung von Schnellzügen in D-3 Züge wiederum in ersterer Linie umfange vorgegangen. Schließlich sind neue Besonderezüge zur Erleichterung und Verbesserung des beruflichen Verkehrs in erheblicher Zahl vorgezogen worden; demselben Zwecke dienen insbesondere auch die weiter zahlreich in Aussicht genommenen Triebwagenfahrten.

† Die letzte Woche im Weltpanorama des Herrn Wagners bringt uns als Wochenschau eine prächtige Wanderung durch Siam mit seiner Hauptstadt Bangkok, den königlichen Schatzkammern mit ihren reisselosen Umgebungen, sowie zum Schluß nach dem mit berühmten Festpartien. Daswischen sehen wir die Ankunft des russischen Kaiserpaars in Bangkok und die hiermit verbundenen Festlichkeiten sowie die glänzenden Paraden anlässlich der Anwesenheit des Königs von Siam. Gleichzeitig nehmen wir Hafen und Stadt Bangkok mit den berühmten Bäumen und Denkmälern eingehend in Augenschein und verlaßener auch diesmal wie immer hochinteressante das Panorama, das uns in der Zeit seines Fortschritts durch seine prachtvollen und dabei äußerst bequem und hübschen Reisen allmählich recht gemütsliche Augenblicke verschafft. Schmerzlich wird es darum von den vielen eintönigen Sehenswürdigkeiten, die jedenfalls mit uns auf ein baldiges Wiedersehen hoffen.

† S. Pageau, 29. März. Die infolge der Maul- und Klauenseuche über unsern Ort verhängte Sperre ist laut Verfügung des Kgl. Landrats mit dem heutigen Tage wieder aufgehoben.

† Ammenborf, 28. März. Gestern Nachmittag trafen sich einige Leute in der Nähe umher, die anschließend mitreden wollten, jedoch von dem Aufseher des Defensier Artilleriepostens beobachtet wurden. In der Abendstunde lagte sie der Aufseher zu verschließen und ging ihnen nach. Dabei wurde er von zweien gepackt und mit seinem Gewehr so arg über den Kopf geschlagen, daß er an einem Wagen zum Arzt gefahren werden mußte. Die Täter, Geschw. 2 aus Weifen, sind als Mörder bekannt. Einer ist erst seit einer Woche aus der Gefangenenanstalt entlassen. Besonders trifft sie diesmal eine empfindliche Strafe.



# Mücheln und Umgebung.

29. März.

30. März. Die Gemeinde hat vor längerer Zeit die Aufhebung einer neuen Feuerprobe beschlossen. Diese wird von der Firma Schiffer u. Wollig in Leipzig geliefert und soll am Donnerstag vormittags 11 Uhr hier geprobt und der Gemeinde übergeben werden.

## Als vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 75 Jahren, am 29. März 1861, begann der deutsch-römische Kaiser Friedrich I. Barbarossa die Belagerung von Mailand, die 1 Jahr lang dauerte und mit der vollständigen Niederlage dieser freien und hochentwickelten Stadt endete. Unter den zahlreichen Städten Italiens, in denen ein freies Bürgerrecht herrschte, das den Druck der zölibtären kleinen Potentaten besitzig und sich selbstständig gemacht hatte, nahm Mailand den ersten Platz ein. Mailänder hatten sich unter der bürgerlichen Herrschaft, die sich ihr Ansehen durch ein kriegerisches Meer zu wahren wußte, während der Herrschaft, allen immerhin war das Recht auf Seite der freien Städte, die nicht von einem fremden Eroberer regiert und unterjocht sein wollten, der noch dazu beständig im Kampf mit dem Papsttum lebte. Insofern ging auch hier Gewalt vor. Der blutige, von beiden Seiten mit der größten Erbitterung geführte Krieg entschied sich zu Gunsten des Kaisers. Mailand, von Hunger, Krankheit und Winterstürmen schwer beunruhigt, mußte sich auf Gnade und Ungnade ergeben, die Häupter der Stadt und der gesamten Bürgerschaft wurden, Strafe am den Hals, demütig dem Sieger übergeben. Ein großer Teil der Stadt wurde dem Erdboden gleich gemacht, die Einwohner wurden gezwungen, sich in vier offenen Zirkeln anzusiedeln. Aber selbst in der damaligen Zeit dauerte diese flegelartige Herrschaft nicht lange, wo denn die Fremdherrschaft nirgendwo Bestand hat.

## Wetterwarte.

W. am 30. März: Wind, teilweise heiter, viel Wind, Regen, etwas Regen. 31. März: Vorherrschend windig, mit etwas Regen.

## Gerichtsverhandlungen.

— Schöffengericht Wertheburg. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter August K. aus Halle hatte sich innerhalb der letzten 3 Monate als Landknecht untergetrieben und dabei mit Saufgängen, Ritteln usw. geschandelt, ohne im Besitze eines Wandererwerbsscheins zu sein. Wegen des Landknechtens wurde er mit 2 Wochen Haft und mit Überweisung an die Landespolizeibehörde, wegen des Gewerbetreibens mit 24 Wk. ev. 3 Tagen Haft bestraft. — Der Arbeitsrichter Albert J. in Wertheburg hatte im Monat Februar 1911 im Sozialrat der Pönningsmühle einen Akt geschnitten begangen, sich ein Stück davon unrichtiglicher Weise angeeignet, weshalb seine Beurteilung zu 2 Tagen Gefängnis erfolgte. — Der Restaurateur Sch. in Wertheburg hatte sich bei der Überziehung der Polizei-Verordnung über die Feuerwehren schuldig gemacht, weshalb er von der Polizei Verurteilung mit 10 Wk. ev. 2 Tagen Haft bestraft worden war. Wegen dieser Strafverurteilung hatte er gerichtliche Entschuldigung beantragt. Er wurde für schuldig befunden, die Strafe aber auf 3 Wk. ev. 1 Tag Haft ermäßigt. — Die Arbeiter Jung W. aus Bennecken, Richard S. aus Wertheburg und Karl Z. aus Zeitzau hatten am 9. September letzter Tage 1910 ohne Berechtigung in der Fabrik für gemeinlichlich gehandelt. Die Strafen wurden festgesetzt für W. auf 2 Wochen Gefängnis, S. auf 60 Wk. ev. 10 Tage und Z. auf 30 Wk. ev. 6 Tage Gefängnis; auch wurde auf Einziehung des Gewerbes erkannt.

## Neuer die großartige Brandkatastrophe in New-York

wird von der „Frank Ztg.“ noch folgender Bericht veröffentlicht: Den Hausinsassen standen, als das Feuer ausbrach, nur folgende Ausgänge zu Gebote: Eine Treppe im Gebäude, eine schmale sogenannte Feuerleiter, außen an einer Personenaufzug, ein Freigang und eine enge Treppe zum Dach. Die beiden letzteren waren nach dem Ausbruch des Brandes noch mehrere Minuten und hielten sich überaus heiß, so daß es ihnen gelang, manövrieren der Bedrohten zu retten. Schließlich konnten aber die Aufzüge nicht mehr gehalten, da die Treppe oben durch den Brand beschädigt waren. Nun sprangen eine Reihe der oben noch Wartenden in die Hofhöfe, so daß etwa zwanzig Personen auf den Aufzügen gefangen wurden. Inzwischen konnte sich ein Teil der Bedrohten auf der Treppe, ein anderer auf der Feuerleiter, wo sie um die Höhe kämpften. Wieder andere kletterten an die Fenster, noch andere über die schmale Treppe auf das Dach. Andere wurden fast alle gerettet, zum Teil von Studenten der nur durch eine schmale Gasse von dem Unglücksgebäude getrennten Lincolnstraße.

## Anzeigen

### für Mücheln u. Umgebend.

Vom Monat Mai cr. ab wird seitens der Herren Impfsärzte mit der Ausführung des diesjährigen Impfscheins begonnen werden.

Die Ortspolizei- und Gemeindebehörden ersuche ich daher unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 24. April 1910 in Nr. 81 des Kreisblatts pro 1900 und vom 25. März 1902 in Nr. 63 des Kreisblatts pro 1902 die hinsichtlich des Impfscheins ergangenen Vorschriften genau zu beachten.

Die Impfsätze sind angewiesen worden, Tag und Stunde der Impfungen den Ortspolizei- und Gemeindebehörden rechtzeitig mitzuteilen, damit diese Behörden in der Lage sind, ihren Obliegenheiten und Verpflichtungen ebenfalls rechtzeitig und pünktlich nachzukommen.

Die den Angehörigen der Impfungen auszubehaltenden gebühren Verhältnisse vorzuführen werden den Ortspolizeibehörden von hier aus überlassen werden.

Die über die Impfsätze und die für diese Bezirke erannten Impfsätze wird demnachst im Kreisblatt bekannt gemacht. Duerfurt, den 28. März 1911.

Der Königlich Landrat. von Heilborn.

In Gemäßheit des § 1 der Regierungsverordnung vom 28. März 1852 (Wirtschbl. 1852 S. 121) bestimme ich hierdurch, daß

am 15. April d. J. sämtliche Orts- und Hauptimpfsätze zum Aussetzen bereit sein müssen.

Wer es unterläßt, bis dahin seine Obliegenheiten vorzuleisten, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises haben gegenwärtig die Verfügung ihrer Gemeinden und Bezirke über die Impfsätze zu machen, nach Ablauf der festgesetzten Frist bis zum 15. April d. J. die Impfsätze an die Säuglinge vorzunehmen zu lassen und mit gleichzeitiger Anzeige zur Herbeiführung der Bestrafung zuerkennen.

Duerfurt, den 17. März 1911. Der Königlich Landrat. von Heilborn.

## Vermischtes.

\* (Rettung Schiffbrüchiger) Die Rettungsstation der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphisch: Am 27. März von dem deutschen Besanmer „Anna“, Kapitän Humberg, gerettet auf Scharnhoorn, mit Zement von Hemmoer nach Musmarth bestimmt, zwei Personen errettet durch Rettungsboot der Station Eiderhüll.

\* (Eine Explosion) ereignete sich nach einer Meldung aus Toulouse in den Werkstätten des Feuermittel-Laboratoriums von Langoubron während der Entleerung von Geschützpatronen, wodurch sechs Arbeiter verletzt wurden. Das ausgedehnte Feuer war rasch gelöscht.

\* (Schwerer Jugunfall) Der Arbeiter Walter Iona-Wedel ist bei Zerrarbeiten getötet. Dabei wurden drei Personen verletzt und vier verletzt.

\* (Wiedererlangte Schiffpassagiere) ertrunken) Halifax, 28. März. Der Dampfer „Prince“, der 155 Tonnen Inhalt hat und den Verkehr zwischen Neufundland und der Kap-Bretoninsel vermittelt, wurde in Folge des starken Treibeises aus seinem Kurse getrieben und ist bei Lunenburg (Kanada) gestrandet. Es gelang 10 Passagieren und dreißig Mann der Besatzung trotz des hohen Seesanges sich zu retten, während 32 weitere Passagiere den Tod in den Wellen fanden. Der Dampfer gilt als verloren.

\* (Ein überfüllter Dampfer) In Brisbane (Australien) brach eine Veronjas mit dem Schiffsname „Yongala“, beim Abzug teilweise an den Strand geworfen worden ist. Der Dampfer, der bereits vor

fünf Tagen in Madag hatte eintriften müssen, hatte 70 Mann Besatzung und 88 Passagiere an Bord. \* (Anst. im Kino) Während der Fortsetzung in einem Kinetographentheater in Biddlesborough (England) entstand infolge Feuerbrands eine Panik, bei der drei Personen getötet und 13 verletzt wurden.

## Neueste Nachrichten.

Petersburg, 29. März. Die Reichsduma hat die Interpellation, in der die Regierung ungefähre wägigen Vorgehens befragt wird, mit 147 Stimmen der Opposition und der Opposition gegen 88 Stimmen der Nationalisten und der Rechten angenommen. Konstantinopel, 29. März. Ein furchtbarer Vorfall hat in ganz Konstantinopel, vor allem aber in der deutschen Kolonie und in türkischen Militärschulen allgemeines Entsetzen und tiefstes Mitleid hervorgerufen. Der als türkischer Inspektionsoffizier engagierte deutsche Oberstleutnant v. Schlichting, welcher hier zwei Monate hier ist und das im Jilbis garnisonierte erste Infanterie-Regiment kommandierte, wurde morgen die Kaserne seines Regiments betrat, räumte er den präsentierenden Posten das Gewehr zu, das hier festgestellt wurde. Als er sich darauf zu dem gegenüberstehenden Posten drehte, um auch diesem das Gewehr zuzuschicken, glaubte dieser, der Abneigung Reul, der kein Wort türkisch versteht, der Offizier habe seinen Kameraden beleidigt und werde nun ihn beleidigen. Er setzte die Mündung seines Gewehrs und gab auf den Oberstleutnant einen Schuß ab. Oberstleutnant Schlichting merkte zuerst gar nichts, daß er getroffen war, und fragte, warum schießt dieser Mann, darauf brach er zusammen. Der deutsche Hofschaffler erhielt die erste Nachricht von dem Vorfall durch den deutschen Inspektions-Offizier Oberst v. Wittig, der um 1/1 Uhr in der Hofschaffler anlangte. Der Hofschaffler begab sich sofort zum Minister des Äußeren Rizaat-Bascha und verlangte sofortige Aburteilung des Verbrechens. Rizaat-Bascha sprach dem Hofschaffler das tiefste Bedauern der türkischen Regierung über den beklagenswerten Vorfall aus und sicherte weitestgehende Satisfaktion zu. Oberstleutnant v. Schlichting wollte, einem weiteren Telegramm zufolge, heute zur Konfirmierung seines Sohnes nach Deutschland auf Urlaub gehen. Die Augen des Mörders, dessen Gewehr schon, wie festgestellt wurde, seit einigen Tagen geladen war, durchbohrte das ganze Eingeweide. Die Schmerzen waren so groß, daß Schlichting noch bei dem Transport nach dem deutschen Hospital nachotisiert werden mußte. In den Nachrichtenlagern stand der schwer Verwundete, dessen Familie sich noch in Deutschland befindet.

Hamburg, 29. März. Gänzlich unerwartet erschien gestern nachmittags 6 1/4 Uhr über dem Wandsbeker Erzerplog ein Zweibeiner mit zwei Passagieren in beträchtlicher Höhe. Nach elegantem Flug über Wandsbeker und dem Erzerplog landete das Flugzeug gegen 6 1/4 Uhr glatt auf dem Erzerplog. Führer war Leutnant C. Erler von den Beretbestruppen in Berlin, Passagier ein Leutnant vom 144. Infanterie-Regiment in Metz. Die beiden Offiziere waren um 8 Uhr in Döberitz aufgestiegen und hatten die Strecke von 240 Kilometern bis Hamburg in 3 1/2 Stunden, also schneller, als der schnellste Zug dieser Strecke, zurückgelegt. Sie beschäftigten, heute von Hamburg nach Dresden zu fliegen.

## Berliner Getreide- und Produktenerzeugnisse.

Berlin, 28. März  
Weizen lof. ml. 194.00—196.00 Wkt.  
Roggen lof. ml. 146.00—147.00 Wkt.  
Gerste fehr 171.00—180.00 Wkt., mit 124.00 ev. 170.00 Wkt.  
— Weizen mehl 51 Wkt. CO brutto 24.00—26.75 Wkt.  
— Roggen mehl 1 R. 0 und 1 18.50—20.70 Wkt.  
Gerste ml. leicht 145.00—161.00 Wkt., do. schwer 145.00 Wkt. und ab Wagn 162.00—174.00 Wkt., do. russische 162.00 Wkt. leicht 137.00—141.00 Wkt.  
Weizen mehl groß netto exkl. Sak ab Wkts 1,76 ev. 1,73 Wkt., do. fehr netto exkl. Sak ab Wkts 1,76 ev. 1,73 Wkt.

## Ein schweres Arbeitspferd.

von 5 die Wahl, steht zu verkaufen  
Gahhof zum Krampzinken,  
Zerban, bei Mücheln.



Nächsten Sonntag den 1. April und Sonntag den 2. April steht ein Zwitterpferd großer hochtragener Rasse und kräftig, sowie schöne junge Rasse mit silbernen und schone Zuchtblen im Gahhof zum Deutschen Kaiser, Bahnhof Corbetta zum Verkauf bei Reinhold Geller, Wüppigänder, Zerban.

vom 31. März bis 2. April

# Hochkunst- und Ausstellung

# Halle a. S. Wintergarten.









